II.

Beschreibung einer im August 1799. vorgenommenen Alpenreise über den Malnitzertauern nach der Gastein. Von Freyherrn Joseph von Seenus.

Wie glücklich, wie beneidenswerth ist der Botaniker, dem sein günstiges Loos Kärnthen zum Aufenthalte bestimmt hat! keine seiner Bemühungen wird fruchtlos seyn, keiner seiner Schritte unbelohnt bleiben; wendet er seinen Blick nach Süden, so biethen sich ihm jene schroffen und ungeheueren Kalkmassen dar, die Kärnthen seiner ganzen Länge nach von dem Lande Krain trennen; schaut er nach Norden, so erblickt er die majestätischen Granitalpen mit ihren sanfteren Wölbungen, und ihren bis auf die höchste Spitze überwachsenen Häuptern; er verfolgt ihren Lauf nach Westen, und sieh, er stößt auf den mächtigen Glokner,

diesen Riesen, der in drei Ländern thront, und sein majestätisches Haupt den gröſten Theil des Jahres in Wolken verbirgt. Oed, und abschrekend ist der Anblick jener Kalkmassen, aber der Botaniker, der, wenn es auf Bereicherung seiner Wissenschaft, oder auf Befriedigung seiner Wißbegierde ankömmt, durch Nichts sich abschrecken läst, überklettert muthvoll ihre schroffen Abhänge, und überschaut beherzt ihre grausen Abgründe; er dringt unaufhaltbar in das innere Heiligthum derselben, und wird endlich überrascht durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen, die nur allein den Kalkgebirgen eigen zu seyn scheinen; denn hier wuchert Sedum hispanicum und dasyphyllum, Saxifraga cuneifolia, und Paederota Ageria an den Gemäuern, Orobus luteus und Cnicus Erisithales ist die Zierde der Wiesen, deren äusserster Rand durch die prächtigen Purpur-Blüthen des Lamium Orvala geschmükt wird; Papaver alpinum bedeckt und verschönert die Einförmigkeit öder Sandwiesen; Lilium chalcedonicum umkränzt im stolzen Selbstgefühle seiner Pracht den Fuß der Felsen; Dianthus Garyophyllus winkt dem Wanderer freundlich aus den Felsenrizen entgegen, und ganze

Rasen von Daphne Cneorum laden den Vorübergehenden durch die Schönheit ihrer Farbe, und die Lieblichkeit ihres Geruchs zum Pflüken ein; ja manchmal gelangt der forschende Botaniker sogar zu jenen seltneren Plätzen, deren Eingang nur allein den Lieblingen und Eingeweihten der Flora gestattet seyn sollte, und erblikt mit frohen Erstaunen die Pedicularis rosea, Ranunculus Columnae, Ranunculus parnassifolius mit röthlichem Kelche, und weissen Blumen, und den Boden mit den Blüthen der Potentilla nitida wie mit einem Rosen-Teppiche überzogen. Wie gerne möchte ich bei dem Eintritte in diese geheiligten Plätze eine Säule mit der Aufschrift hinsetzen lassen: Hinc procul profani!

Aber so reich Kärnthens Kalkgebirge an schönen und seltenen Pflanzen sind, so sind doch unsere Granit-Alpen von der freigebigen Hand der Natur nicht minder reichlich mit selben ausgestattet worden. Der Botaniker besuche nur das romantische Alpen-Thal der Fladniz und die Blumenreichen Alpen der Reichenau, er durchwandle die reizenden Fluren der unvergleichlichen Pasterze, er scheue sich nicht, den steilen Tauern zum

heiligen Blute zu erklimmen, und gewiß er wird überrascht und entzückt durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen; sein Entzücken fällt endlich zur Bewunderung, die Bewunderung löset sich in ruhige individuelle Betrachtung der einzelnen Gegenstände auf, er durchgeht eine Pflanzenart nach der andern, und findet seine Erwartungen weit übertroffen. Gleich bei dem Eintritte in die eigentliche Region der Alpen erblikt er Veronica Bellardi, Juniperus Sabina, Betula nana, Gypsophyla repens, weiter oben den herrlichen Cucubalus Pumilio, Gentiana punctata, Carex capillaris und Bellardi, Ranunculus rutaefolius, Primula villosa, Achillea moschata, Salix arbuscula, und reticulata, Phaca alpina, Stellaria cerastoides. Nun klimt er immer höher, und höher aufwärts, Berge und Wälder hat er schon längst tief unter sich zurückgelassen, selbst die Gesträuche werden nun seltener, endlich verschwinden sie ganz; Astragalus vralensis, Phaca frigida, Arnica glacialis, Ranunculus pyrenaeus, und glacialis Artemisia spicata, und glacialis verkündigen es ihm, daß er der allerhöchsten nur von den Zwergen der Vegetation bewohnten Region der Alpen ganz nahe sei; endlich hat er auch

diese erklommen; der reinste Aether umweht ihn, und verleihet seinen matten Gliedern bald die vorige Kraft. Die Grösse und Majestät der Gegenstände, die ihn da umgeben, die tiefe und feierliche Stille, die da herrscht, laden ihn zu ernsten Betrachtungen ein, er fühlt sich zu einem höheren Wesen erhoben, und überschaut von diesem erhabenen Standpunkte mitleidsvoll das bunte Gewimmel der Menschen in der Tiefe, und ihr kleinliches Herumtreiben. — Neue, noch nie gesehene Pflanzen, die er hier findet, sind die süsseste Belohnung seiner erlittenen Beschwerlichkeiten, denn bald erblikt er ein buntes Gemische von Saxifraga muscoides, moschata, oppositifolia und biflora, bald entdeckt er mit frohen Erstaunen Gentiana nana, imbricata, prostrata, und glacialis mit ihren niedlichen blendend-blauen Blüthen, und die so seltene Swertia carinthiaca; hier reizt ihn Primula glutinosa mit ihren wohlriechenden Blättern und Blumen, dort Valeriana celtica mit ihren durchdringenden, aber doch angenehmen Geruche. Gerne verweilt der Botaniker in diesen für ihn so reizendem Aufenthalte, er pflückt, sammelt, kehrt dann mit Schäzen beladen zurück, und dankt der Vorsehung die

ihn zum Studium der Botanik geleitet, und ihm auf diesem Wege eine nie versiegende Quelle der reinsten und erhabensten Vergnügungen entdecket hat. Doch dieß sei genug, um die Botaniker nach unseren Alpen lüstern zu machen!

Dieser Reichthum unserer Alpen-Flora, und meine herrschende Neigung zur Botanik bestimmten mich schon seit mehreren Jahren, jährlich eine Alpenreise vorzunehmen und in den verschiedensten Gegenden des Landes bald diese und bald jene Alpe zu besuchen. Meine Wahl traf in diesem Jahre den Malnizer-Tauern; ich reiste daher am 9. August 1799. von Klagenfurt nach dem am Fusse des Malnizer-Gebirges liegenden Markte Obervellach ab, von niemand begleitet als meiner leidenschaftlichen Liebe zur Botanik, dieser für mich so reizenden Wissenschaft. Am 9ten Abends traf ich in diesem Markte an, und übernachtete daselbst; am 10ten Morgens sezte ich meinen Weg aufwärts nach dem Dorfe Malniz fort, wo ich nach Verlauf von drei Stunden anlangte, und den übrigen Theil des Tages, wegen der regnerischen Witterung, da zuzubringen beschloß.

Dieses Dorf, welches schon sehr hoch über dem Markte Obervellach auf dem Vorgebürge des Malnizer-Tauerns *) liegt, ist der Sitz einer Pfarre, und eines k. k. Gränzmauthamtes indem der bei diesem Dorfe vorüberführende Weg, der sich weiter oben in einen Steig verengert, gerade in das Erzstift Salzburg führt.

Die merkwürdigeren Pflanzen, die ich auf meinem Wege vom Markte Obervellach bis zum Dorfe Malniz fand, waren ganz unten am Fusse des Berges Hippophae rhamnoides, Tamarix germanica, Teucrium montanum, Artemisia campestris, Alyssum incanum, weiter oben Sempervivum arachnoideum und hirtum, und nahe bei dem Dorfe an einem Felsen häufig der Lichen velleus.

Am 11ten August begann ich endlich den eigentlichen Malnizer-Tauern zu be-

*) Dieser Tauern, der zur Hälfte in dem Lande Kärnthen, und zur anderen Hälfte schon in dem Erzstifte Salzburg gelegen ist, heist auf der kärnthnerischen Seite Malnizer, und auf der salzburgischen Seite Nasfelder-Tauern.

steigen, der Weg führte Anfangs durch einen Wald, in welchem ich folgende Pflanzen fand, und sammelte: Leontodon hispidum und hirtum? Hieracium staticefolium, und alpestre, Carduus defloratus, helenioides, Aconitum Napellus, Cammarum, Senecio saracenicus, Digitalis ambigua. Doronicum Pardalianches; als ich endlich diesen Wald nach Verlauf von etwas mehr als anderthalb Stunden zurückgelegt hatte, so lag der ganze große Malnizer-Tauern vor meinen Augen ausgebreitet. Nichts kann schöner seyn als dieser Tauern; kein schroffes, ödes Felsengebirge macht den Anblick desselben abschreckend und fürchterlich, er gleicht vom Fusse bis auf seine oberste Spize einer reizenden Flur, und die freigebige Hand der Natur hat ihn ganz besonders mit schönen und edeln Pflanzen ausgestattet. Ich bestieg also mit dem frohesten und zufriedensten Gemüthe diesen herrlichen Tauern, gelangte zu den Alpenhütten, ließ auch diese zurück, klimmte immer höher, und höher aufwärts, und erreichte endlich den höchsten Gipfel desselben. Die Ausbeute an Pflanzen, die ich auf diesem langwierigen, aber für mich angenehmen Wege machte, war Veronica aphylla, Aira alpina, Agrostis

alpina, Gentiana Amarella, punctata, bavarica; Imperatoria Oſtruthium, Phellandrium Mutellina, Statice Armeria, Campanula barbata, Phyteuma haemisphaericum, pauciflorum, Rumex alpinus, Juncus trifidus, campeſtris, Vaccinium vliginoſum, Rhododendron ferrugineum, Saxifraga autumnalis, aſcendens, Potentilla aurea, Dryas octopetala, Lepidium alpinum, Biſcutella laevigata, Aſtragalus alpinus, campeſtris, Hieracium alpeſtre, dubium und aurantiacum, Hypochaeris helvetica, Gnaphalium ſylvaticum, Erigeron alpinum und vniflorum, Cnicus ſpinoſiſſimus, Orchis globoſa und conopſea, Satyrium nigrum, Rhodiola roſea, Salix Caprea, Arbuſcula, Gnaphalium dioicum, und der herrliche Cucabalus Pumilio in gröſter Menge. Ganz nahe beim Gipfel des Tauerns, und auf dem Gipfel ſelbſt wuchs Silene acaulis, Arabis alpina, bellidifolia, Stellaria ceraſtoides, Primula minima, Draba aizoides, Senecio incanus, Laſerpitium ſimplex, Ranunculus glacialis, Salix fuſca, herbacea, Saxifraga androſacea, muſcoides, oppoſitifolia, Lichen croceus und velleus L. Nun ſtand ich auf der höchſten Spize des Tauerns, und eine neue Scene both ſich meinen Augen dar; tief unter mir erblickte

ich die grosse Nasfelder-Ebene, rund um selbe die höchsten Alpengebirge mit ihren bis in die Wolken emporragenden Gipfeln. Grosse Massen ewigen Eises lagen über die Anhöhen derselben ausgebreitet, links am Gebirge stürzten zwei Bergströme schäumend, und brausend von der Höhe ungeheuerer Felsen in's Thal, und unterbrachen durch ihr Getöse die feierliche Stille dieser Gegend. Eine schneidende Schneeluft umwehte mich, alles um mich herum erinnerte mich, daß ich auf einem erhabenem Standpunkte dieses Erdballes mich befände. Gerne hätte ich bei dem Anblicke so erhabener Gegenstände noch länger verweilt, aber die fernher drohenden Regenwolken, und die Besorgniß, da es schon etwas spät Nachmittags war, von der Nacht auf dem Tauern überfallen zu werden, nöthigten mich meinen Weg in allen Ernste zu beschleunigen. Nun gieng es also abwärts, anfangs führte der Steig quer über eine grosse, steile, und mit erhärtetem Schnee überdeckte Sandwiese, die ich wegen ihrer äußersten Schlüpfrigkeit nicht ohne Mühe hinüber kletterte. Als ich endlich diese zurückgelegt hatte, erreichte ich nach Verlauf einer Stunde ganz wohlbehalten das Thal.

Uebrigens bemerkte ich auf dieser Seite des Tauerns, welche schon im Gebiethe des Erzstiftes Salzburg liegt, keine Pflanzen, die ich nicht schon auf der anderen Seite desselben gesehen hätte, den einzigen Lichen ventosus ausgenommen, der hier auf allen Felsenstücken häufig vorkömmt.

Nun durchwandelte ich das Nasfeld. Der Anblick dieses grossen, aber so ganz isolirten, und von der übrigen Welt rings herum durch ungeheure Alpen gleichsam getrennten Thales machte auf mich einen sonderbaren Eindruck. Mir zur Linken floß der Bach, der von diesem Thale seinen Namen, und von den oben beschriebenen zweien Wasserfällen seinen Ursprung hat, rechts erblickte ich mehrere Alpenhütten, die fast alle von Aelplern bewohnt waren. Was meine Aufmerksamkeit besonders erregte, war das Hornvieh dieser Gegend; ich bewunderte den regelmäßigen Bau, die volle Gestalt, und die schöne dunkelbraune Farbe desselben, und fand, daß es auf dieser Seite des Tauerns weit schöner und ansehnlicher ist, als ich es auf der kärnthnerischen Seite gesehen hatte.

Aber sieh! auf einmal verengt sich das geräumige Thal, links und rechts erheben sich mächtige Berge, nur ein schmaler Weg führt durch diesen düsteren Bergschlund, und zur Linken desselben stürzt der Bach, der vorher ruhig und still durch die Ebene dahin floß, nunmehr schäumend und brausend über Felsenstücke dahin. Hier gelangte ich zu jenen prächtigen Wasserfällen, bei denen jeder Freund schöner Natur-Scenen mit Bewunderung verweilt. Besonders entzückte mich jener herrliche Fall, der die Felsen über welche er herabstürzt, wie mit einem breiten, durchsichtigen, immer verschwindenden, und sich wieder erneuernden Schleier überzieht, und daher den Namen des Schleierfalles im eigentlichsten Verstande des Wortes verdient. Die Pflanzen, die ich in dieser für einen Botaniker so reizenden Gegend fand, waren Silene quadrifida, Saxifraga Cotyledon, autumnalis, stellaris, aspera, Sonchus alpinus, Aconitum Napellus, Doronicum Pardalianches, Stachys sylvatica, Carduus helenioides, Arctium Personata, Cacalia alpina, Stellaria dichotoma, und die Betula ovata Schrankii. Meine Ausbeute wäre wohl noch reichlicher ausgefallen; aber die einbrechende Nacht,

und ein gewaltiger Platzregen nöthigten mich den Weg nach allen meinen Kräften zu beschleunigen, und ich kam endlich bei finsterer Nacht, und ganz von Regen durchnäßt in Böckstein an.

Böckstein, welches der Siz eines Puch und Waschwerkes für das aus den Salzburgischen Goldbergwerken dahin eingelieferte Gold-Erz ist, wurde erst von dem lezten Fürst-Erzbischofe aus dem Hause der Grafen von Schrettenbach erbaut, und besteht aus sehr zweckmäßigen und geschmackvollen Gebäuden, besonders zeichnet sich die Kirche aus, welche auf einer sehr angenehmen Anhöhe steht, und, so viel es im Kleinen möglich war, nach dem erhabensten Stile der Baukunst erbauet worden ist. Am 12ten August war ich den ganzen Tag beschäftiget, die gesammelten Pflanzen zu untersuchen, zu bestimmen, und einzulegen, und ich gewann nicht einmal so viele Zeit, um auch nur die nächst herum gelegene Gegend zu besuchen. Der 13te August war für den Rathhaus-Berg bestimmt. Dieser berühmte Berg, der Gold in seinen Eingeweiden führt, und, ungeachtet er schon durch so viele Jahre bear-

beitet wird, dennoch immer einen reichlichen Ertrag abwirft, schien mir auch für die Botanik nicht weniger vielversprechend zu seyn; besonders ward ich nach selben lüstern, nachdem ich in meines Freundes Braunn Salzburgischer Flora gelesen hatte, daß er der Wohnsiz der in unseren Provinzen bishero noch nirgends gefundenen Linnaea borealis sey. Ich bestieg daher diesen Berg mit dem frohesten Muthe, und voll der schönsten Hofnungen. Ich ward in meinen Hofnungen auch nicht ganz getäuscht; denn schon in den Waldungen, und bevor ich noch die Alpenwiesen erreichte, fand ich Carex frigida, Saxifraga autumnalis, und aspera, Hieracium alpestre. Nachdem ich endlich die Waldungen zurückgelegt hatte, und in die eigentliche Region der Alpen eintraf, erblickte, und sammelte ich nach und nach folgende Pflanzen, als: Aira alpina, Avena pratensis, Agrostis alpina, Phyteuma haemisphaericum, pauciflorum, Primula glutinosa, minima, Phellandrium Mutellina, Laserpitium simplex, Gentiana bavarica, Saxifraga autumnalis, aspera, moschata, oppositifolia, Stellaria Cerastoides, Potentilla aurea, Leontodon aureum, Juncus spadiceus, Lepidium alpinum, Cardamine resedifolia Chrysan-

themum alpinum, Erigeron alpinum, vniflorum, Salix retusa und herbacea. Gerne hätte ich noch den höchsten Gipfel dieses Berges erstiegen, um dort noch andere seltnere Alpen-Pflanzen, und vielleicht auch die so sehr gewünschte Linnaea borealis anzutreffen; aber da derselbe in diesem Jahre noch ganz mit Schnee überdeckt und völlig unzugänglich war, so muste ich mein Vorhaben aufgeben, und kehrte also zwar zufrieden mit den gefundenen Schätzen, jedoch ohne Linnaea borealis, wieder nach Bökstein zurück, wo ich auch Abends eintraf. Am 4ten August d. J. besuchte ich noch die nächst um Bökstein gelegene Gegend, forschte vergebens nach dem Carduus heterophyllus, der doch nach meines Freundes Braunn Salzburgischer Flora hier seinen Wohnsiz hat, fand dafür häufig Sambucus racemosa mit den schönen rothen Beeren, und traf endlich durch eines der reizendsten Alpenthäler, die ich je gesehen hatte, Abends in dem Gasteiner Baade ein.

Nun folgen die Beschreibungen einiger auf dem Malnizer-Tauern, und dem

Rathhaus-Berge gefundenen und bereits oben angeführten Pflanzen.

1. *Saxifraga muscoides.*

Saxifraga foliis radicalibus aggregatis linearibus integris trifidisque, scapo gracili suberecto pauciflоro, floribus subsessilibus. Jacquin. Miscel. v. 2. p. 125.

Saxifraga foliis integris, et trifidis, caule subundo pauciflоro. Hall. Hist. helv. n. 988.

Saxifraga caespitosa Scop. Flor. Carn. edit. 2. Tom. 1. n. 494. Tab. 14.

v. Braune Salzburgische Flora, erster Band Zahl 386.

Dieser Steinbrech, der wie schon Haller erinnert, vielen Abänderungen unterworfen ist, wohnt auf dem Malnizer-Tauern.

Descriptio.

Radix tenuis, longa, dura, proferens caulículos plures, crassiusculos breves, simplicissimos,

aut ſuperne bifidos, caeſpitis in modum congeſtos. Folia in cauliculis inferiora imbricata, emarcida, fuſca, ſuprema roſacaee expanſa, laete viridia, linearia, apice trifida: laciniis obtuſis; ex apice cuiuscunque ferme cauliculi pedunculus prodit brevis, villoſulus, viridis, vno alterovae foliolo lineari ſemper integerrimo praeditus, ad apicem vnum ad tres flores proferens; flores laterales, duo aut tres, breviſſime pedicellati: pedicellis baſi bractea lineari-integerrima praeditis. Calyx virideſcens, villoſus. Flos luteus: petala oblonga, tribus venis lineata, quarum laterales baſi et apice vnitae, ſpatium ellipticum intercipiunt.

2. *Saxifraga moſchata.*

Saxifraga foliis radicalibus aggregatis linearibus integris, trifidisque, una cum caule glutinoſis hirſutis et odoratis, floribus citrinis longe pedunculatis. Wulfen apud Jacquin in Miſcell. Voll. II. pag. 128. tab. 21. f. 21.

Tridactylites alpina Bauhin. Hiſt. 3. pag. 754.

Sedum, quod Moſchatella alpina lutea vocari poteſt. Gesn. Faſc. Pag. 25. tab. 6. fig. 31.

Wohnt auf dem Rathhausberge im Erzstifte Salzburg; auch fand ich diesen Steinbrech überaus häufig auf dem Tauern zum heiligen Blut.

Descriptio.

Radix repens, longa, tenuis, fibrosa. Caules plures ex una radice, tenues, debiles, inferne repentes, superne ascendentes et ramosi, magnum et latum cespitem efformantes. Rami tenues, debiles, ex alis foliorum supremorum, hinc inde proliferi, id est surculos juniores folioso emittentes. Folia in caulibus imbricata, emarcida, fusca, ramorum inferiora itidem emarcida, fusca, suprema laete viridia, viscosa, rosacaee expansa, integra et trifida: trifidorum lacinia media parumper productiore, omnibus tribus laciniis autem linearibus obtusis integerrimis. Ex apice singuli ferme rami pedunculus prodit erectus, villosus, viscosus, paucis foliis linearibus integris trifidisve adspersus, ad apicem tres quinque aut sex flores proferens. Flores longe pediceliati, pedicello singulo basi bractea lineari-integerrima praedito. Germen inferum ovatum. Calyx 5 partitus: laciniis ovatis acutiusculis. Petala

5, citrina, cum calycis laciniis alternative oblonga obtusa. Tota planta recens odorem spirat aromaticum.

Der so eben beschriebene Steinbrech unterscheidet sich von dem ersteren vorzüglich durch einen grösseren und ästigeren Wuchs, und durch die Blätter des Blüthenstieles, welche an diesem jederzeit dreispaltig, an dem ersteren aber jederzeit ungetheilt sind, sie kommen aber miteinander vollkommen überein 1) radice tenui longa dura, 2) foliis inferioribus emarcidis fuscis, supremis rosacaee expansis, linearibus, laete viridibus et plurimum apice trifidis: laciniis obtusis integerrimis 3) pedunculis vno aut tribus floribus terminatis, floribus lateralibus brevissime pedicellatis 4) petalis luteis oblongis, tribus venis lineatis, quarum laterales basi et apice vnitae ellipticum spatium intercipiunt.

Aus der Beschreibung, die Gunner in seiner Flora von Norwegen von der Saxifraga caespitosa Linnaei machte, und aus den Abbildungen, die er davon gab, erhellet es hinlänglich, daß die Saxifraga caespitosa, und groenlandica Linnaei nicht verschiedene Arten,

sondern nur Abänderungen sind, und daß unser oben beschriebener Steinbrech von der Saxifraga caespitosa Linnaei, welcher auf unsern Alpen noch gar nicht gefunden wurde, gänzlich verschieden sey; dennoch haben viele Botaniker den oben beschriebenen Steinbrech unter dem Namen der Saxifraga caespitosa Linnaei aufgeführt, und dadurch zur Verbreitung des Irrthums beigetragen, daß unser Steinbrech die Saxifraga caespitosa Linnaei sei. Es war also nothwendig, diesem Steinbreche einen eigenen Namen zu geben, und er erhielt ihn auch, indem ihm der verehrungswürdige und gelehrte Freiherr v. Wulsten den passenden Namen der Saxifraga muscoides ertheilte.

3. *Hieracium dubium.*

Hieracium dubium foliis integris ovato-oblongis, stolonibus repentibus, scapo nudo multifloro Linn. Spec. Plant. p. 1125. No. 3.

Hieracium caule nudo paucifloro, stolonibus reptantibus, foliis longe pilosis lanceolatis Hall. Hist. n. 53.

Stoloniferum, foliis integris ovato-oblongis, scapo nudo multifloro,

v. Braunn Salzburgische Flora n. 777.

Descriptio,

Radix fibrosa, obliqua, stolonem repentem emittens. Caulis palmaris et quandoque major, rigidus, scaber, pilis albis hirtus, folio vno alterove praeditus. Folia radicalia lanceolata, angusta, versus basin attenuata, integerrima, pilosa: pilis albis, caulina minora: caeterum radicalibus similia.

Flores ex apice caulis, pedunculati, flavi, subcorymbosi, tres ad quinque: pedunculis pilosis.

Calyx imbricatus villosissimus: villis albis: calycis laciniis linearibus acutis, margine membranaceis diaphanis. Corollulae ligulatae apice quinquedentatae. Semina fusca, pappo piloso sessili coronata. Receptaculum nudum.

Wohnt häufig auf dem Malnizer-Tauern.

Ich weiß sehr wohl, daß Hieracium dubium Linn. eine gemeine Pflanze ist, aber nicht so gemein ist sie in der Gestalt, wie sie auf dem Malnizer-Tauern vorkömmt, wo selbst ein aufmerksamer Beobachter leicht verleitet werden kann, sie für eine neue, und vom Hieracium dubium ganz verschiedene Pflanze anzusehen. Dieß wiederfuhr auch mir, und schon war ich bereit diesem Hieracium als einer neuen, und von mir zuerst gefundenen Art einen Namen zu geben. Nachdem ich aber die verschiedenen Arten von Hieracium durchgieng, und die bei den Botanikern vorfindigen Beschreibungen auf meine Pflanze anzuwenden suchte; so fand ich bei genauerer Untersuchung, und bei strenger Vergleichung der Merkmale, daß mein Hieracium nichts anders als Hieracium dubium Linnaei sei.

Die Merkmale, durch welche sich das Hieracium dubium des Malnizer-Tauerns von dem in der Ebene, und auf unseren Hügeln wachsenden unterscheidet, sind: ein größerer und stärkerer Wuchs, ein rauherer Stengel, grössere und haarigere Blätter, mehrere Blüthen, zottigere Kelche; hingegen kömmt es mit demselben in allen we-

sentlichen Merkmalen nemlich 1) in den ungetheilten, etrund-länglichen Blättern, 2) in den kriechenden Wurzelsprossen, 3) in dem fast nackten vielblüthigen Schafte vollkommen überein.

4. *Gnaphalium sylvaticum.*

Gnaphalium caule herbaceo simplicissimo erecto, floribus sparsis Linn. Spec. Plant. 1200. n. 39.

Filago foliis linearibus, alis spiciferis Hall. Hist. n. 148.

Scopoli Flor. Carn. edit. 2. n. 1046, Tab. 56.

v. Braunn Salzburgische Flora n. 830.

Häufig auf dem Malnizer-Tauern.

Descriptio.

Caulis semipedalis et longior, albo tomentosus. Folia longe lanceolata, tomentosa, integerrima, erecta, alterna, basi amplexicaulia. Flores in spicam terminalem oblongam folio-

sam arcte condensati, inferiores bini in ala cuiuscunque folii, quorum alter sessilis, et bractea lineari flore longiore suffultus, alter autem breviſſime pedicellatus: pedicello valde tomentoso; flores superiores solitarii bractea suffulti. Calyx oblongus, scariosus, glaberrimus, squamis calycinis concavis, in margine fuscis, in medio luteo-viridibus. Flosculi tubulosi. Receptaculum nudum. Semina oblonga, pappo sessili piloso coronata.

Auch Gnaphalium sylvaticum ist eine gemeine Pflanze, aber so wie es auf dem Malnizer. Tauern vorkömmt, könnte man ebenfalls verleitet werden, selbes für eine neue und besondere Art anzusehen; ich habe daher dieses Gnaphalium ausführlich beschrieben, weil ich glaube, daß es zur gründlichen Kenntniß der Arten von vielen Nutzen ist, wenn von den verschiedenen Abänderungen in denselben vollständige und richtige Beschreibungen geliefert werden. Dieses Gnaphalium sylvaticum unterscheidet sich oben von dem gemeinen, in unseren Wäldern vorkommenden vorzüglich dadurch, daß selbes schwärzliche Blüthen hat, die am Ende des Stengels in einer kurzen Aehre dicht zusam-

mengedrängt sind, da hingegen bei dem lezteren die Blüthen bräunlich sind, und diese sowohl als die Blätter in ziemlich beträchtlichen Zwischenräumen voneinander abstehen, wodurch das gemeine Gnaphalium sylvaticum ein von dem Gnaphalium sylvaticum des Malnizer-Tauerns ganz verschiedenes Ansehen gewinnt.

Uebrigens muß ich noch erinnern, daß schon Haller von dem so eben beschriebenen Gnaphalium sylvaticum eine Erwähnung macht, indem er sagt, daß er auf dem Berg Fouli ein Gnaphalium sylvaticum mit schwarzen Blüthen gefunden habe, die in eine kaum drei Zoll lange Aehre zusammengedrängt waren.

Anmerkung.

Das hier beschriebene Gnaphalium vom Malnitzer-Tauern dürfte vielleicht Gn. Norvegicum L. seyn. Auf alle Fälle hoffe ich dasselbe im Herbario mitzutheilen, da ich willens bin den berühmten Malnitzer-Tauern auch zu besteigen. H.

5. Erigeron vniflorum.

Erigeron vniflorum caule vnifloro, calyce piloso. Linn. Spec. Plant. 1211.

Erigeron caule vnifloro, calyce tomentoso, radiis omnibus semiflosculosis, Hall. Hist. n, 87.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge nicht selten.

Descriptio.

Caulis semidigitalis, vel paullo major, villosus: villis albis. Folia linearia- lanceolata, alterna, glabra, margine villosa. Flos vnicus in apice caulis, respectu plantulae, magnus. Calyx imbricatus, viridis, villosissimus: villis albis. Corollulae in disco quinquefidae, tubulosae, in radio ligulatae angustissimae, albae, pappum superantes. Receptaculum nudum, Pappus pilosus sessilis.

Differt ab Erigerone alpino in Taurero Malnizensi etiam frequentes obvio, cum quo autem confundi posset, caule multo mi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0049-9

nori debiliori, villosiori, semper vnifloro; calyce multo magis villoso, semifloscvlis in vnifloro albidis, in alpino purpureis, vel rubris.

6. *Carex frigida.*

Carex spicis femininis ternis quaternisque distichis, capsulis longe mucronatis. Haller. Hist. n. 1391.

Allioni Flor. Pedem. n. 233.

Wächst auf dem Rathhausberge im Erzstifte Salzburg; übrigens habe ich diese Carex auch sehr häufig in Kärnthen auf der in der Nähe von Windisch-Bleiberg gelegenen sogenannten Matschaker-Alpe, und auf der Pasterze, angetroffen.

Descriptio.

Radix repens, fibrosa, plures fasciculos foliorum et vnum alterumve caulem emittens, Caulis semipedalis, pedalis, triqueter, infra medium foliosus. Foliis longis planis acuminatis. Spicae quatuor aut quinque oblongae, distichae, suprema androgyna: floribus

ſuperioribus maſculis, infimorum vno alterove femineae, coeterae femineae. Spica feminea infima pedunculo longo tenui inſidens nutans, ſecunda brevius pedunculata, coeterae ſeſſiles. Bracteae ſub ſpicis inferioribus foliis ſimiles, acuminatae, ſpica ſua longiores, ſub ſuperioribus fuſcae, ſpica ſua breviores, truncatae, nervo dorſali in cuſpidem excurrente, ſquamae calycinae-ſpadiceae, acuminatae, nervo dorſali virideſcente aut flaveſcente. Capſulae fuſcae, intus planiusculae, extus triquetrae oblongae, calyce longiores, mucronatae: mucrone breviſſime bifido.

7. Salix herbacea.

Salix foliis ſerratis glabris orbiculatis. Linn. Spec. Plant. 1445.

Salix foliis orbiculatis ſerratis glabris, julis paucifloris. Hall. Hiſt. n. 1649.

Allioni Flor. Pedem. n. 1967.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge häufig.

Descriptio.

Caulis procumbens, durus, lignosus, repens, diffusus, ramosus: ramis iterum repentibus, fibris tenuibus ramosis obsitis. Folia ad apicem ramorum orbiculata, glabra, crenata, breviter petiolata, venosa. Amenta feminea ex centro foliorum, pauciflora, squamae calycinae ovatae flavescentes, ciliatae, capsulis oblongis breviores.

8. *Hieracium alpestre.*

Hieracium alpestre foliis lanceolatis dentatis glabris, scapo subunifolio subunifloro, calyce hirsuto cylindrico. Jacquin. Flor. Austr. Pag. 141, Tab. 191.

Taraxacum foliis integris dentatis, calyce hispido, pappo plumoso. Halier. Enumer. Helv. Pag. 741. n. 5.

Picris saxatilis. Allioni Flor. Pedem n. 766. Tab. 14. Fig. 4.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge nicht selten.

Descriptio.

Radix fusca, praemorsa, fibris aucta. Folia radicalia plura, lanceolata, magis minusve profunde dentata, acutiuscula vel obtusa, virentia, vndique et praecipue ad marginem br eviſſime villosa, inferne in petiolum longum villosum basi saep iſſime rubrum attenuata. Scapus palmaris, semipedalis, striatus, nudus, superne squamis linearibus anguſtis aſperſus, inferne glaber, supı ema parte hirtus, flore vnico terminatus.

Calyx imbricatus, nigricans, pilis fuscis hirtus. Corolla radiata flava: corollulae in disco tubulosae, quinquesidae, in radio ligulatae, apice quinquedentatae. Receptaculum nudum. Semina oblonga, pappo seſſili et semper plumoso coronata.

Ich untersuchte eine Menge Exemplarien dieser Pflanze mit vieler Aufmerksamkeit, und fand niemals einfache, sondern jederzeit und ohne alle Ausnahme gefiederte Haarkronen. Ich glaube daher, daß diese Pflanze nicht unter die Gattung Hieracium, sondern vielmehr unter die Gattung Leontodon gebracht werden sollte, da eine einfache Haarkrone

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0053-7

eines der wesentlichsten Merkmale von Hieracium ist.

Anmerkung.

Daß die Linneische Gattung Hieracium aus mehrern gemischten Arten bestehe, und also einer sehr nöthigen Berichtigung bedürfe, haben neuere Botaniker sehr wohl eingesehen. Einen sehr wichtigen und lesenswürdigen Aufsatz lieferte hierüber Schrank in baierische Reise. (München 1786.) Schrank zeigt die Nothwendigkeit einer Verbesserung, wirft alle Arten von Hieracium und von Leontodon nochmals zusammen, und errichtet dann aus allen, 3 Gattungen: Nemlich Taraxacum, Leontodon und Hieracium In seiner baierschen Flora führte Schrank dasselbe Seite 184. noch weiter aus.

1) Den neuen Gattungsnahmen Taraxacum wählte Schrank für das Leontodon Taraxacum, und L. salinum.

2) Den Nahmen Hieracium bekamen die übrigen Arten mit einfacher Haarkrone.

3) Den Nahmen Leontodon bekamen jene Arten mit gefiederter Haarkrone.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0054-3

Herr von Schreber machte in den Gener. plantar. eine ähnliche Veränderung. Doch wählte derselbe einen andern neuen Gattungs-Nahmen nemlich Apargia. Dem zufolge ist Schranks Taraxacum und Schrebers Leontodon einerley. Hieracium ist bei beiden eine und eben dieselbe Gattung, und was Schrank unter Leontodon verstehet, begreift Schreber unter Apargia.

Wenn also Herr von Seenus äußert, daß Hieracium aspestre Jacq. ein Leontodon seye, so ist diß nach Schranks Bestimmung zu verstehen; aber nach Schrebers Eintheilung ist jenes Hieracium eine Apargia. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1801

Band/Volume: 1801

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: II. Beschreibung einer im August 1799 vorgenommenen Alpenreise über den Malnitzertauern nach der Gastein. Von Freyherrn Joseph von Seenus. 20-51